

Ach, wer das doch könnte

Ein Streifzug durch alte Thüringer Lesebücher

Kirsten Seyfarth

Inhaltsverzeichnis

<i>Die Fibelsammlung</i>	9
Die ersten Schulbücher	

<i>Eine Grammatik für den Schulgebrauch</i>	10
---	----

Ein kleiner Schulbuchdruck-Streifzug durch die Region	10
---	----

<i>Von Früh bis spät</i>	12
--------------------------	----

Morgenliedchen	14
Die bösen Beinchen	15
Langschläfer	16
Guten Morgen	16
Morgens früh um sechs	17
Der Geburtstagsgratulant	18
Alle unsere Tauben	19
Die Sonnenstrahlen	20
Spruch vor Tisch	21
Puppenliedchen	22
Wenn mein Kind nicht essen will	23
Kinderküche	24
Strampelchen	25
Verkehrte Welt	26
Das Lied vom Monde	29
Gutenachtliedchen	30
Abendlied	31

<i>Die Zeiten</i>	33
-------------------	----

Durch die vier Jahreszeiten	33
Die Monate	35
Sieben Tage hat die Woche	41

Die Tages- und Jahreszeiten

Der Frühling hat sich eingestellt	45
Beim Osterhasen	47
Osterhäslein	47
Sollst doch lieber ins Häuschen gehen	48
Im See	49
Das Blümlein	50
Wo bin ich gewesen?	52
Die große Rübe	53
Das Korn	54
Mädchen im Stoppelfeld	55
Im Herbst	56
Herbst	58
Ach, wer das doch könnte,	59
Pustewind	60
Der erste Schnee	63
Das Büblein auf dem Eise	64
Nussäcklein	66
Was das Christkind sagt	68
Vom Christkind	69
Vor dem Christbaum	70
Nüsselknacken	71
Der Bratapfel	72
Sankt Niklas Auszug	73
Sterntaler	75

Die Schule in alter Zeit 76

Von allerlei Tieren	81
Kinderreime von allerlei Tieren	82
Auf einem Baum ein Kuckuck	83
Hopp, hopp, Pferdchen lauf Galopp	84
Das Schwein hat Eselsohren	86
Fuchs, du hast die Gans gestohlen	87
Kommt ein Vogel geflogen	87
Der Storch ist da	88
Schmetterling	89

Der erste Maikäfer	90
Der Storch und die Kinder	92
Die fünf Hühnerchen	93
Was gehen dem Spitz die Gänse an	94
Vetter Starmatz	96
Umzug	98
Rotkehlchen	99
Vom Mäuslein	100
Vom Spätzchen	103
Der Frosch	104
Vom lustigen Grasmücklein ein lustiges Stücklein	105
Der Rabe und die Kinder	106
Ein Huhn und ein Hahn	107
Ausfahrt	108
Vogel am Fenster	109

Von natürlichen und unnatürlichen Begebenheiten 110

Spiele zu Ostern	110
Lied vom feinen Mädchen	113
Marie auf der Wiese	113
Auf der Wiese	114
Wer will fleißige Handwerker sehen	116
Puppendoktor	118
Meine Puppe kriegst du nicht	119
Häuselein	120
Tintenheinz und Plätscherlottchen	121
General Bumbum	122
Der Spielwarenhändler	123
Geschichte vom Kasperle	124
Im Kaufmannsladen	125
Abzählreime	126
Kinderlied	127
Zum Zungenbrechen	128
Rätsel	129
Spielreime	130

Erklärungen

131

Luft	131
Erde und Himmel	132
Die Sonne	133
Der Mond	134
Die Sterne	135
Die Wolken	136
Tau, Regen, Schnee und Hagel	137

Autorenregister	138
Quellennachweise	145
Ausgewählte Ausgaben der Lesebuch-Sammlung	146

Die Fibelsammlung

Die Idee für das Projekt »Aus alten Thüringer Lesebüchern« entwickelte sich aus meiner kleinen Sammlung an Fibeln, die ich seit Jahren pflege.

Das erste vorliegende Lesebuch verfasste der Lehrer Anton Bräunlich aus Weimar der ersten Bürgerschule in Weimar mit Wissenswertem aus der Naturkunde, Geografie und Geschichte. Gedruckt wurde der zweite Teil in siebter Auflage im Jahre 1867 vom Weimarer Verlag Hermann Böhlau.

Das zweitälteste Buch in der Sammlung wurde seinerzeit in vielfacher Auflage gedruckt und erfreute sich als »Dr. Kühners Neuer Thüringische Kinderfreund: Ein Lese- und Lehrbuch« (1893) wohl großer Beliebtheit. Diese Ausgabe sowie das »Thüringer Lesebuch: Für die Volkshochschulen des Herzogtums Sachsen-Meiningen« aus dem Jahre 1907 in einer Auflage von 20.000 Exemplaren stammen aus dem Verlag der Herzoglichen Hof-Buch- und Steindruckerei von F. W. Gadow & Sohn in Hildburghausen.

Das Jahr 1920 brachte mit Gründung des Freistaates Thüringen und der einhergehenden Vereinigung von sieben Kleinstaat den Thüringer Staatsverlag in der Hauptstadt Weimar hervor. Fortan löste das Ministerium für Volksbildung den Druckauftrag aus. Das damalige Mitarbeiterteam, eine »Arbeitsgemeinschaft für Deutschunterricht«, setzte sich aus Studiendirektoren und Professoren u. a. aus Jena, Schleiz, Jena, Saalfeld, Gera, Rudolstadt, Ronneburg, Daasdorf und Altenburg zusammen. Als Druckorte finden sich neben dem Staatsverlag Weimar auch Jahrgänge aus Altenburg oder Rudolstadt. Den Bezug dieser Schulbücher übernahm zeitweise die Zentralstelle des Landesverbandes der Buchbindermeister und Papierhändler Thüringens in Weimar. Während des zweiten Weltkrieges teilten sich Altenburg, Gotha, Hildburghausen, Rudolstadt und Weimar den Schulbuchdruck.

Bis dahin sind in den Fibeln und Lesebüchern Beiträge mit Thüringer Bezügen und vornehmlich Thüringer Autoren zu finden.

Nach dem zweiten Weltkrieg finden sich vereinheitlichte Lesebücher, die fortan in Berlin, Leipzig oder auch Dresden gedruckt werden. Zudem erfolgten auch oft die Satz- und Druckerarbeiten an unterschiedlichen Standorten. ⁽¹⁾⁽²⁾

Eine Grammatik für den Schulgebrauch

Ein kleiner Schulbuchdruck-Streifzug durch die Region

Als Gutenberg 1486 in seiner Heimatstadt Mainz starb, wurde bereits in Straßburg, Basel, Bamberg und weiteren deutschen Städten gedruckt. Bereits drei Jahrzehnte später standen in 270 europäischen Städten Druckerpressen.

Und wo es in Thüringen höhere Schulen, Gymnasien, Universitäten gab, entwickelte sich auch rasch das Buch- und Verlagswesen. Der Druck von Schulbüchern ist in Thüringen bis ins frühe 17. Jahrhundert belegt. Konkret beschreibt der Drucker Michael Schmuck seine 42-jährige Tätigkeit. Der Schmalkaldener erwähnt dabei schon eine Sammlung beispielhafter Sätze für den Schulgebrauch aus dem Jahre 1600.



Der Jenaer Drucker Johann Weidner verlegt einen Teil seiner Arbeiten nach Weimar und druckt bis zum Jahr 1620 neben Leichenpredigten vor allem Schulbücher. Die Bestellung der dringend benötigten Schulbücher setzte damals der Theologe Johannes Kromayer in Gang. Vorausgegangen war die aus dem Jahr 1617 dotierte Schulreform für das weimarische Land, die als die erste deutsche Elementarschulordnung überhaupt gilt. Zu den Neuerungen gehörte der Unterricht in der Muttersprache und auch der »dringlichst eingeforderte« Schulzwang. Zur Realisierung dieser Reform wurden eben neue Lehr- und Lesebücher als Unterrichtsgrundlage benötigt. Diese mussten möglichst rasch und billig gedruckt und »teils umsonst, theils äußerst wohlfeil« in die Hände der Schüler gelangen.

Gotha verdankt seinen Aufstieg zu einem Druckort des seit 1640 regierenden Herzogs Ernst dem Frommen, der die Bedürfnisse an Schulen erkannte und die Produktion der Schulbücher vorantrieb. Bereits aus 1641 ist ein kleiner Text von Andreas Reyer namens »Instructio, wie die beiden untersten Klassen in dem Gymnasium zu Gotha ratione pietatis et lectionem« zu finden. Diese neue Schulordnung wurde bereits ein Jahr später in einer Auflage von 500 Exemplaren gedruckt. Unter dem bekannteren Namen »Schulmethodus« kann das Werk als erstes modernes Schulpflichtgesetz angesehen werden. Reyer forderte für alle Jungen und Mädchen vom 5. bis 12. Lebensjahr die allgemeine Schulpflicht und die Vermittlung von Grundkenntnissen im Lesen, Schreiben und Rechnen.

1659 erschien in Gotha das erste Schullesebuch mit weltlichem Inhalt in deutscher Sprache. Es folgten weitere Lehrmittel, die auch von anderen Städten übernommen wurden. Letztendlich gehörte das Gothaer Schulwesen im 17. Jahrhundert zu den am meisten bewunderten in Deutschland. In den Gothaer Landen »seien die Bauern gescheiter als die Landedelleute in anderen Gegenden Deutschlands«, wusste schon der Biograph von Herzog Ernst im Jahre 1704 mitzuteilen.

Erste Schulschriften aus Arnstadt stammen aus der Druckerdynastie Meurer, die 1699–1700 das fürstliche Privileg zum Druck von Kalendern und Schulschriften erhielten. Später etablierte sich die Druckerei des Fürstlichen Waisenhauses zum Druck von vornehmlich Schulschriften, insbesondere Lehrbücher bis Ende des 18. Jahrhunderts.

Als Rektor der Saalfelder Stadt- und Landschule von 1736–1741 tätig, verfasste Georg Christoph Munz eine allgemeine Historie zum Gebrauch der Schuljugend mit chronologischen und genealogischen Tabellen. Das 1737 erschienene Werk bemühte sich in dem Werk »die deutsche Sprache und Literatur in den Schulen zur Geltung zu bringen«. Und von den sogenannten Saalfelder Schulprogrammen von 1737–1824 sind sogar noch einige Titel nachweisbar.⁽¹⁾⁽²⁾

Von Früh bis spät

Dem ersten Abschnitt »Von früh bis spät« ist eine kleine Geschichte vorangestellt. In den alten Fibeln und Lesebüchern sind nämlich nicht nur Geschichten zum Schulalltag der Kinder in Dorf und Stadt, sondern auch über die liebsten Freizeitbeschäftigungen und natürlich den alltäglichen Rhythmus der Woche und des Wochenendes beschrieben. Natürlich bekommen dabei die Feste und Feiertage im Jahreslauf eine ganz besondere Bedeutung. Und die Frage, was die Kinder nach der Schule gemacht haben, lässt sich anhand der Textbeispiele gut beantworten. Ich fand einen Tagesablauf von Gothaer Kindern eines Herzoghauses.

Interessant waren die Anweisungen, die sich Herzog Ernst der Fromme von Gotha für die Erziehung seiner zwölf Kinder (sechs waren leider schon sehr früh verstorben) ausgedacht hatte. Dieser Herzog (er lebte von 1601–1675) stellte Regeln für die Erziehung seiner Kinder auf. Wurden diese nicht beachtet, hatten die Diener des Herzogs mit Strafen oder Entlassungen zu rechnen.

Die Herzogkinder mussten grundsätzlich das ganze Jahr über um 7 Uhr aufstehen. Die über sechsjährigen Kindern verließen bereits um 6 Uhr das Bett, nachdem sie ein Morgengebet gesprochen hatten. Danach war

Waschen angesagt. Vor allem der Mund und die Zähne (mit Zahnpulver) mussten gereinigt werden. Es folgten eine sogenannte Morgenandacht mit Gebeten und Liedern. War ein Kind noch müde und nicht ganz bei der Sache, konnte es mit Ermahnungen rechnen. Um 8 Uhr begann die Frühstückszeit. Das Menü bestand aus einer Suppe ohne Fleisch oder Brot und Brötchen mit Butter, manchmal gab es auch ein Frühstücksei. Den Vormittag verbrachten die Kinder mit Beten, Lesen und Singen. Sie spielten auch oft mit Puppen. Um 10.45 Uhr gab es Mittagessen. Zuvor jedoch machten die Kinder ihre Kleidung sauber, wuschen sich Hände und Gesicht. Natürlich mussten sich die Jüngsten anständig und bescheiden benehmen und alles essen, was auf den Tisch kam. Scharfe oder gesalzene Speisen durften die Kinder nicht essen. Obst, Honig und süße Naschereien erhielten die Jüngsten auf Zuteilung. Beim Essen wurden die Kinder darauf hingewiesen, dass Gott alles aus Gnade beschert, deshalb man ihm auch gehorchen, dienen und danken solle.

Nach dem erneuten Reinigen von Mund und Zähnen ... Achtung Kinder, die Zahnreinigung war auch schon vor vielen Jahren sehr wichtig ... gestaltete sich der Nachmittag so ähnlich wie der Vormittag. Manchmal gingen die Kinder spazieren. Um 6 Uhr abends nahmen die Kinder ihr Abendbrot ein. Nach dem Essen und abermaligem Waschen ging der Nachwuchs ins Bett. Interessant ist auch, dass den Dienern auf Strengste verboten war, Gespenstergeschichten zu erzählen.

Morgenliedchen

Steht auf, ihr lieben Kinderlein!
Der Morgenstern mit hellem Schein
lässt sich frei sehen wie ein Held
und leuchtet in die ganze Welt.

Sei uns willkommen, lieber Tag,
vor dir die Nacht nicht bleiben mag.
Leucht uns in unsre Herzen fein
mit deinem himmelischen Schein.

(Steht auf, ihr lieben Kinderlein ist ein Kirchenlied, das zur

Kirchenjahreszeit des Advents, als Morgenlied und Kinderlied

von Erasmus Alberus 1553 verfasst wurde. Nikolaus Herman

hat es dann 1560 veröffentlicht. Dieses Lied ist in vielen Fibeln

zu finden und wurde wohl auch in der Sammlung

»Aus des Knaben Wunderhorn« veröffentlicht.)



Die bösen Beinchen

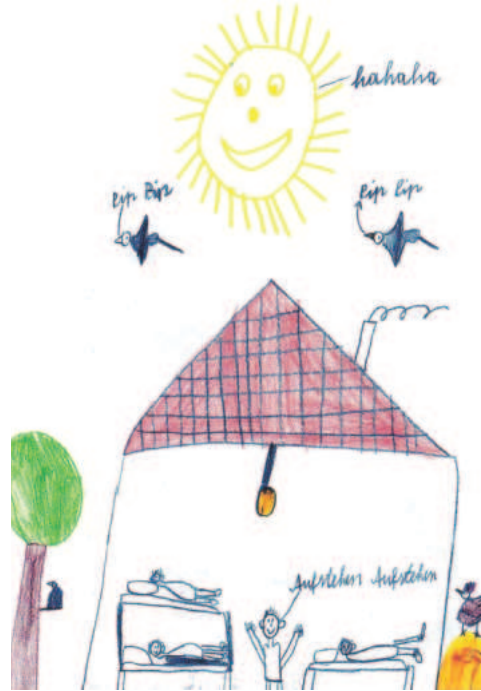
Guten Morgen, ihr Beinchen!
Wie heißt ihr denn?
Ich heiße Hampel,
Ich heiße Strampel,
Und das ist Füßchen Übermut,
Und das ist Füßchen Tunichtgut!
Übermut und Tunichtgut
Gehn auf die Reise,
Patsch'durch alle Sümpfe,
Naß sind Schuh und Strümpfe;
Kuckt die Rute um die Eck,
Laufen sie alle beide weg!

Paula Dehmel



Langschläfer

Was? Du liegst noch in Bette?
Geschwind heraus!
Geschwind, geschwind!
An die Scheiben pocht der Morgenwind;
im Garten blüht ein neuer Mohn;
die Sonne scheint drei Stunden schon.
Der Kuckuck ruft vom Walde her,
ein dutzendmal und mehr:
Kuckuck, Kuckuck!
Die Häslein springen, die Vöglein singen;
alles läuft und lacht um die Wette-
nur unser Hänschen liegt noch im Bette.
Geschwind heraus!
Sonst lacht dich Nachbars Ännchen aus.



Emil Weber

Guten Morgen

Heraus aus den Betten! Heraus, heraus!
Die liebe Frau Sonne, die lacht euch ja aus!
Die geht schon spazieren durch Felder und Flur
und denkt sich: »Wo bleiben die Kinder heut' nur?«

Und der Hahn auf dem Hof und die Spatzen vorm Haus,
die lachen die kleinen Langschläferchen aus.
Drum schnell in die Strümpfchen, in Hosen und Kleid -
»Guten Morgen, Frau Sonne! Jetzt sind wir soweit!«

Adolf Holst



Adrian



Joe



Gina



Carolin



Fabian Max



Catherina

Bevor die kreative Ferienwerkstatt mit Kindern der Weimarer Schule der Phantasie begann, zeichnen sich die kleinen Illustratoren selbst. Alle porträtierten Künstler haben für das Buch gemalt oder gestaltet.



Hussain



Johanna



Franziska



Franziska



Vincent



Kurt



Heiko



Amy



Leonie



Kevin



Lester



Amely



Nikita



Felix